

Die Wahrheit  
Der  
**Beschichte,**

Von

Der Päbstin Johanna,

Wieder die Recension

Des Herrn DOCT. und PROFESSORIS

**CHRISTOPH. AVGVST.**

**Heumanns,**

in Göttingen,

Welche befindlich ist

In denen Göttingischen Zeitungen von  
gelehrten Sachen,

No. 48. des Jahres 1741.

behauptet

von

**IOH. ZACH. Gleichmann,**

ALIAS-HELMOND.

---

Frankfurth und Leipzig, 1744.



## Unpartheiischer Leser!



In der gelehrten Welt finden sich je mehr und mehr solche Personen ein, welche dadurch einen besonderen Ruhm zu erlangen suchen, daß sie eine Geschichte, welche durch viele Secula für eine wahrhaftige Historie, von vielen glaubwürdigen Scribenten gehalten worden, mit plausiblen Schein-Gründen zu einer Fabel zu machen suchen. \* So hat Z. E. der ehemalige D. und Professor

A 2

fessor

---

\*) Aenderer Exempel zu geschweigen; So ist bekannt genug,

fessor **Neinhardt** in Halle, die Historie von dem Thüringischen Graf Ludwig dem **Springer**, auch als ein Märhen ausgegeben, und sich in einer Lateinischen Schrift bemühet, den **Sprung** dieses Grafens von dem, bey Halle liegenden Schlosse **Giebichstein**, in die vorbey fließende Saale, als eine Fabel in die Spinn-Stuben zu verweisen, welchem auch schon unterschiedliche neue Scribenten, und unter selbigen absonderlich der berühmte Herr Hof-Rath von **Falckenstein**, gefolget sind. Ich werde aber bey anderer Gelegenheit deutlich zeigen, daß diese Historie mehr als zu gewiß sey. So hat auch dieser Herr Hof-Rath von **Falckenstein** ohnlängst in dem zehnten Stück seiner **Analector. Nordgavio-Thuringicor.** sich viele Mühe gegeben, zu zeigen, daß es auch unter die Fabeln gehöre, wenn man bis-

hero

---

genug, daß auch einige Auctores die Historie, von dem Pabst **Alexandro III.** welcher dem Kayser **Friderico I.** auf den Hals getreten, zur Fabel machen wollen, doch bleibet dessen ohngeacht, auch diese Historie eine gewisse Wahrheit.

hero geglaubet: es habe der Graf Ludwig, oder, wie er ihn nennet, Ernestus, von Gleichen, zwey Gemahlinnen zugleich gehabt. Ob er nun gleich in seiner Thüringischen Chronick, auf der Tabelle derer Grafen von Gleichen, solches selber statuiret hat: So ist er doch auf einmahl anderes Sinnes geworden, und hat in diesem ganzen Stück seine gelehrte und berühmte Feder wieder mich gerichtet, und sonderlich darinne meinen Tractat: von denen Thüringischen Erb-Hof-Nemtern starck impugniret. Es soll aber darauf schon zu rechter Zeit, mit allem Respect, den ich seinem hohen Character schuldig bin, geantwortet werden. Ich bleibe jedoch nur bey dem berühmten Herrn Doct. und Professore Heumann, in Göttingen stehen. Dieser hat auch seine berühmte und gelehrte Feder dazu gebraucht, unterschiedliche Geschichte, welche für eine beständige Wahrheit durch viele Secula gehalten worden, auch unter die Mährgen oder Fabeln zu relegiren. Insonderheit hat er die Pabstinn Johannam dahin verwiesen, in sei-

(S. 6)

ner Dissertation : De origine vera traditionis  
falsae de Iohanna Papissa. Hierwieder habe ich mei-  
nen Dissensum an den Tag geleyet in einem Ge-  
spräch im Reiche der Todten, zwischen  
FRIDERICO SPANHEMIO und dieser  
Päbstinn, wieder solches Gespräch hat der  
Herr D. Heumann in den Göttingischen  
Zeitungen von gelehrten Sachen, und  
zwar in No. 48. des 1741sten Jahres, eine weit-  
läuftige Recension an das Licht gegeben, wieder  
welche ich folgendes, mit aller Hochachtung  
gegen diesen grossen Gelehrten, zu erinnern  
nöthig befunden habe :

Die Liebe zur Wahrheit hat mich einzig und  
allein zu der Verfertigung solches Gespräches an-  
getrieben, und eben diese Liebe ist es auch, welche  
mich endlich bewogen, wieder solche Recension  
einige moderate Erinnerung zu thun. Ehe ich  
die Feder hierzu angesetzt, habe ich in meinem  
Gemütthe manchen Kampff ausgestanden. Es  
stritte nemlich in mir das grosse Ansehen dieses  
hochberühmten Mannes, welches er bey der gan-  
zen gelehrten Welt, durch seine fürtreflich- und  
viele

viele Schriften erlanget, dergestalt, daß er an dem Himmel der Gelehrsamkeit billig als ein Stern von der ersten Grösse admiriret und hoch gehalten wird. Daher ich mich nicht leicht überwinden konte, Ihm von neuen zu contradiciren. Auf der anderen Seite aber stellte mir die Liebe zur Wahrheit vor: ich könnte diese Recension nicht gänzlich unbeantwortet lassen, weilen etwas darinne befindlich, so der Wahrheit Abbruch thäte, weßhalber ich mich schuldig erkennete, solches nicht zu verhalten; sondern es auch öffentlich anzugeigen. Hierzu kame das gute Vertrauen, so ich zu diesem grossen Gelehrten habe, er werde einige aufrichtige Erinnerung, wieder diese seine Recension, nicht ungütig aufnehmen. Dieses Vertrauen würde dadurch vermehret, daß dieser grosse Mann in solcher Recension, mich sehr leutseelig tractiret, und von meiner wenigen Gelehrsamkeit ein so gutes Urtheil gefället, daß ich mich demselben zu immerwährenden Dank verbunden bekenne. His praemissis, so komme ich nun zu demjenigen, was mir in solcher Recension bedenklich fürgekommen. Es kommet solches hauptsächlich auf denjenigen locum an, welcher in des Herrn Doct. und Profess. Heumanns Disputation: de origine

(S. 8)

origine vera traditionis falsæ, de Iohanna Papis-  
sa, §. X. befindlich, worinne er sich gangz deutlich  
folgender Gestalt vernehmen läffet: SPANHE-  
MIVS facile concedit, ab ANASTASIO, (Bi-  
bliothecario scilicet: ) non esse litteris mandatam  
hanc historiam, (nempe de IOHANNA PA-  
PISSA ) diesen Locum habe ich in dem mehrge-  
dachten Gespräche impugniret, und deutlich zu  
erweisen gesucht: daß Spanhemius mehr als zu  
gewiß dafür gehalten: es habe der Anastasius Bi-  
bliothecarius, die Historie von der Päbstinn Jo-  
hanna beschrieben. Der Herr Doct. und Profess.  
Heumann suchet nun in seiner Recension seine in  
§. X. disputationis suæ, befindlichen Satz, haupt-  
sächlich damit zu beweisen, daß er aus des Span-  
hemii Tractat: de Papa foemina &c. und zwar  
aus der leidensischen Edition, de Anno 1691. pag.  
310. folgende Worte anführet: Haud quicquam  
familiaris magis est huic Scriptori, (ANASTA-  
SIO scilicet bibliothecario) consignanti R O-  
MAE Vitas Pontificum, quam ea premere, (daß  
ist, Silentio premere) quae causae Paparum ad-  
versa. Vnde nec ex ejus, (ANASTASII) si-  
lento, NB. *si vel maxime istud largiamur*, infertur  
tuto satis, Papam foeminam esse nullam. Der  
Herr

Herr Doct. und Profess. Heumann, setzet gleich dabey : Und hiermit wird mein Herr Gegner zu Frieden seyn. Es wird mir aber der Herr Doct. und Professor gütigst erlauben, allhier zu schreiben : daß ich hiermit keinesweges zufrieden seyn kann. Denn, es erscheinet aus diesen angeführten Worten schnurstracks das Gegentheil. Denn Spanhemius schreibet ganz klar und deutlich, daß aus des Anastasii Stillschweigen von der Pabstinn Johanna, NB. *si vel maxime illud largiamur*, wenn wir auch solches aufs höchste zugeben wolten, nicht sicher genug könne geschlossen werden, daß keine Pabstinn in der Welt gewesen. Da nun Spanhemius nur Bedingungsweise, nemlich *posito, sed non concessio*, geschrieben, und bekant genug ist, *quod conditio, si vel maxime istud largiamur, nihil ponat inesse* : So kann ich nimmermehr glauben, daß der Herr Doctor Heumann durch diese angeführte Stelle beweisen könne : es gäbe Spanhemius gar leicht zu, daß von dem Anastasio bibliothecario die Geschichte von der Pabstinn Johanna nicht sey aufgezeichnet worden. Dieses mit einem Exempel zu erläutern : So will ich nur folgende Instanz thun. Wenn ich spräche : Ob ich gleich zugeben wolte,

B

oder,



oder, mit dem Spanhemio in plurali zu reden: *si vel maxime istud largiamur*, es suche der Herr Doct. Heumann auch dadurch einen besondern Ruhm zu erlangen, daß er in der Historie solche Dinge zu einer Fabel zu machen suchet, welche durch viele Secula von einer grossen Anzahl bewährter Scribenten, für eine beständige Wahrheit ausgegeben worden: So kann ich doch nicht glauben, daß er dadurch mit Fleiß suche der Wahrheit Tork zu thun. Wer wolte aus einer solchen Rede den Schluß machen: Ich hätte gesagt: der Herr Doctor Heumann wolle dadurch, daß er unterschiedliches, so durch viele Secula für eine Wahrheit gegolten, und durch viele bewährte Scribenten bestätigt worden, zu einer Fabel zu machen gesucht, mit Fleiß der Wahrheit Tork thun. Niemand der seine Vernunft recht brauchen kann, würde aus meinem Satz oder Rede einen solchen Schluß mit Wahrheit machen können. *Fiat nunc applicatio ad SPANHEMIVM & concordabit hæc Scriptura.* Es will nemlich Spanhemius nichts anders, als so viel sagen: Wenn wir auch zugeben wolten, daß der Anastasius bibliothecarius nichts von der Pabstinn geschrieben: So würde doch aus diesem Stillschweigen nicht geschlos-

geschlossen werden können, es sey keine Pabstinn gewesen. Es bleibt also darbey Spanhemius habe nicht geschrieben: Es hätte der oft gemeldete Anastasius nichts von der Pabstinn aufgezeichnet. Denn, daß er allerdings von der Pabstinn geschrieben, hat Spanhemius in seinen fürtrefflichen Tractat: de Papa foemina, weitläufftig dargethan, wie ich solches auch in meinem Gespräch deutlich genug gezeiget habe. Ferner suchet mich der Herr Doct. und Professor Heumann zu impugniren, wenn er in seiner Recension folgender Gestalt schreibt: Sein zwentzes Argument hat folgende Gestalt pag. 17. und 18. (nemlich im mehrgedachten Gespräche: daß eine Pabstinn gewesen sey, haben nicht nur viele Protestanten geglaubet; sondern auch sehr viele Römisch-Catholische. Daher kann man mit Grunde der Wahrheit sagen, es sey diese Historie vollkommen erwiesen. Gegen diesen, in mehrgedachten Gespräche von mir vorgebrachten Satz, lässet sich der Herr Doctor Heumann folgender Gestalt vernehmen: So stark dieses Argument meinem Herrn Gegner vorkömmet, so schwach ist es in meinen Augen, &c. Man siehet hieraus, und aus dem, was weiter von ihm hergebracht worden, gar

(S. 12)

bald, daß der Herr Doct. Heumann mich beschuldiget habe, als ob ich dem Praejudicio Auctoritatis, mich in dieser Sache unterwürffig gemacht hätte. Wenn aber demselben beliebt, dasjenige mit Attention zu lesen, was ich in eben diesem Gespräche pag. 21. folgender Gestalt geschrieben: (...)

(S. 13) Mein Herr Adversarius nehme nicht ungütig, daß ich diese Worte aus meinem Gespräch allhier wiederhole. Denn, da er mir das Praejudicium Auctoritatis aufbürdet: So kommet es ja freylich darauf an: Ob so vieler bewährten Auctorum Zeugniß, absonderlich derjenigen, die in so grosser Anzahl ante Reformationem, in ipso Papatu, diese Geschichte als eine Wahrheit geschrieben, mehr gelten solle, als des Herrn Doctor und Professoris Heumanns ausgesonnene Muthmassung. Wolte man diese auf den Thron der Wahrheit setzen, und mehr als anderthalb hundert Zeugen der Wahrheit von solchen Thron herunter stossen: So würde Fides historica gar eine erbärmliche Gestalt erhalten. Ich glaube also ganz gewiß, es werde der Consensus so vieler Auctorum, sonderlich derjenigen, so vor der Reformation von der Wahrheit dieser Historie gezeuget haben, sich auf dem Thron der Wahrheit maintainen, und daß die Conjectura Heumanniana viel zu schwach seyn werde, sie davon herab zu jagen. Ich habe

be solches mit mehreren dargethan in folgender Latei-  
 nischen Schrift, welche bishero bey Ermangelung ei-  
 nes anständigen Verlegers, bey mir in Manuscripto, un-  
 ter folgenden Titul liegend geblieben: *Monita modesta,*  
*circa Doctoris & Professoris publici Göttingensis, celeberrimi*  
*Domini Christophori Augusti Heumannii dissertationem:*  
*de origine vera traditionis falsæ, de Iobanna Papissa,*  
*&c.* Ich will vorhero hieraus pag. mihi 19. nur fol-  
 gende Worte anführen: *Satis clare apparet, Doctorem*  
*Heumannum, originem veram traditionis falsæ: de Iobanna*  
*Papissa, fundare in conjectura fundamento destituta.*  
*Haec plus apud eum valet, quam tot testimonia partim*  
*coæva, partim sequentibus temporibus in lucem publi-*  
*cam edita. Solus spanbemius ultra centum & quinquagin-*  
*ta testes, Romano-Catholicae Religioni addictos, in me-*  
*diu[m] produxit, inter quos nonnulli summis dignitatibus,*  
*quibus, Romana Sedes mancipia sua condecorare solent,*  
*eminuerunt, & qui omnes de veritate hujus Historiae*  
*testimonium in Scriptis publicis perhibuerunt. Hi omnes*  
*crimine mendacii polluerentur, si sola Heumanniana con-*  
*jectura & hariolatio vera esset, ut taceam, illos gravissimi-*  
*mos & in magnis quoque dignitatibus constitutos viros,*  
*qui inter Protestantes pro hujus Historiae veritate scripse-*  
*runt. Si itaque aliquis Heumannianam hanc conjecturam*  
*ita acciperet, ut exinde Historiam de Iobanna Papissa, tan-*  
*quam fabulam eluderet, is necessario quoque statuere co-*  
*geretur: Conjecturam in Historicis plus valere, quam te-*  
*stimonia centum & quinquaginta Scriptorum, quibus ab ipsis*  
*Romano-Catholicis hujus hiltoriae veritas confirmata &*  
*extra omnem dubitationis aleam, posita fuerit, quod sa-*  
*ne, nempe conjecturis quibusdam, pro tanta Scriptorum*  
*mul-*

*multitudine*; fidem adhibere, fidem exigit plus, quam *carbonariam*. Endlich schreibet mein Herr Adversarius: zum Beschluß beliebe mein Hochgeehrter Herr Gegner noch folgendes Argument von mir anzunehmen; die Heumannische Disputation hat noch kein Recensent derselben verworffen; es hat auch sonst kein Gelehrter in diesen zweyen Jahren dieselbe eines Irrthums beschuldiget: wenigstens hat niemand sich derselben in einer Schrift widersezet. Ergo ist wahrscheinlich, daß man ausser Ohrdruff an allen Orten nun schon zwey Jahre eher geglaubet, Heumann irre nicht, oder, daß man wenigstens des Gegentheils gar nicht gewiß sey. Hierauf antworte ich kürzlich: dieses Argument hat eine Verwandtschaft mit dem Præjudicio Auctoritatis, und wird mein Hochgeehrtester Herr Adversarius, für dessen große Erudition, ich viele Hochachtung habe, mir gütigst erlauben, daß ich darwieder nur so viel schreibe: daß die Wahrheit an keinen Ort gebunden sey, und daß man eben sowohl in Ohrdruff als in Göttingen, diese Geschichte, ob sie wahr oder falsch sey, prüfen könne. Endlich muß ich noch kürzlich, die Ursache anzeigen, warum ich nicht eher diese meine Verantwortung ans Licht gestellet. Die Raison ist diese: es hat sich kein Verleger finden wollen, der meine obgedachte Lateinische Schrift von dieser Materie, zum Verlag übernehmen wollen, wie es denn insgemein schwer hält, zu dergleichen Particulair-Schriften, einen anständigen Verleger zu erhalten. Selbige auf meine Kosten drucken zu lassen, haben meine Umstände nicht leiden wollen. Daher habe ich mich endlich resolviret, meine Verantwortung ganz kurz zusammen zu ziehen, und durch diese  
 kleine

Kleine Schrift zu publiciren. Solte im übrigen meinem Herrn Gegner belieben, mich abermal zu refutiren: So dürffte sich schon Gelegenheit finden, daß ich ihm die Antwort nicht so lange schuldig bliebe, der ich denselben hierdurch nachmahls aufrichtig versichere, daß nichts in der Welt meine Hochachtung und Liebe zu denselben ersticken werde. Doch bleibe ich dabey:

Amicus Plato, amicus Aristoteles,  
Amicus HEVMANNVS; Sed magis  
Amica Veritas.

---

### AVERTISSEMENT.

Folgende Schrift wartet auch auf einen raisonnablen Verleger: Historische Nachricht von einer sehr alten, in Silber geprägten Münze, welche nach der Meynung eines Hochgelehrten und berühmten Mannes, nemlich weyland Herrn Doct. Wolfgang Gabriel Pachelbel von Gehag, Hochfürstl. Brandenburg-Culm- und Onolzbachischen gemeinschaftlichen Rathes, &c. auf die Päbstin Johanna, soll seyn gepräget worden, worbey untersucht wird, was von solcher Meynung zu halten.

### T A N T V M.

